

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 71=91 (1925)

Heft: 11

Artikel: Gedanken zur Schiessausbildung

Autor: Häusermann, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jährliche *Instruktionskurse* mit applikatorischen Uebungen und praktischen Demonstrationen würden die T. D. und z. D. stehenden Instruktionsoffiziere auf dem Laufenden halten.

Mannschaftsdepot und Divisionsschulen dienen demselben Zwecke, dem Truppenersatz. Sie sollten daher unter einem Kommando vereinigt werden (*Kreisinstruktor* oder dessen Stellvertreter, wenn ersterer eingeteilt ist). Ausgleich an Kadern und Mannschaft, Unterricht und Verwaltung, Benutzung von Unterkunft, Schieß- und Exerzierplätzen, Schulmaterial — kurz der ganze Betrieb gestaltet sich einheitlicher und leichter.

Der vorstehende Versuch einer Lösung für Stellung und Verwendung der Instruktionsoffiziere der Infanterie würde einerseits einen sorgfältigen, kontinuierlichen und friktionslosen Dienstbetrieb gewährleisten, anderseits eine fortwährende intensive Weiterbildung der Instruktionsoffiziere. Damit würde sich, unter Innehaltung der jetzigen gesetzlichen Dienstdauer, eine bedeutende Steigerung der Arbeitsqualität ergeben, welche eine Mehrausgabe für ein zahlreicheres und leistungsfähigeres Instruktionkorps wohl rechtfertigt.

Gedanken zur Schiessausbildung.

Von Oberst E. Häusermann, Balgach.

In Nr. 3 der Militärzeitung vom 31. Januar a. c. bespricht Herr Oberstlieutenant Comtesse das Schießprogramm für die Schulen der Infanterie und macht im Anschlusse daran Vorschläge, die zur Hebung der Schießausbildung und deren besseren Anpassung an die Forderungen der Schießvorschrift dienen sollen. Einige der wichtigsten Punkte reizen mich zum Widerspruch; ob dieser gerechtfertigt sein mag oder nicht, überlasse ich gerne dem Entscheide des Lesers nachstehender Ausführungen.

Das wichtigste Ziel infanteristischer Rekrutenausbildung ist die Erziehung des jungen Mannes zum Soldaten und Schützen. Jeder Schütze, soll er militärisch oder sportlich etwas Rechtes leisten, muß Eigenschaften haben, die dem Soldaten nie fehlen dürfen. Es handelt sich um das harmonische Zusammenspiel von Muskel- und Geistesarbeit, physischer Kraft und Willensenergie. Gelingt die Ausbildung eines *sicheren* Schützen, so ist in 99% aller Fälle die Erziehung zum brauchbaren Soldaten gesichert. Warum soll man nun bei der Schießausbildung auf Mittel verzichten, die zur Erreichung des Enderfolges notwendig sind? Man muß doch in der Rekrutenschule Manches tun, das nicht feldmäßig ist, sonst müßte der Rekrut vom ersten Tage an feldmarschmäßig ausgerüstet antreten, müßte biwakieren, statt in einem Kasernenbett schlafen u. s. w. Warum soll man beim Schießunterricht eine Ausnahme machen? Warum soll man nur in Körperstellungen und gegen Ziele schießen lernen, die „feldmäßig“ sind? Besser ist es doch gewiß, daß einer das unfeldmäßige Schwarze bombensicher in

nützlicher Frist und recht tief trifft, als daß er aus kunstgerechter, feldmäßiger Stellung nach Kriegserfahrungen A bis Z um feldmäßige Ziele herumstreut!

Schütze ist *der* Mensch, der die Waffe in jeder zum Treffen geeigneten Stellung beherrscht. Der Anfänger wird umgekehrt von der Waffe beherrscht! Wer schießen lernen will, muß seinen Körper so trainieren, daß er das Gewicht des Gewehres nicht mehr als Last empfindet, daß ihn Knall und Rückstoß nicht aus dem Gleichgewicht bringen. Der feste Wille zu treffen muß das übrige tun; er soll Auge, Gefühl, Atmung, Nerven beherrschen. Wer dergestalt ausgebildet ist, wird nicht nur im Militärdienst beim Schießen, sondern auch allgemein im Leben seinen Mann stellen. Welches sind die Mittel, dieses Ziel zu erreichen? Turnen, Zielübungen, Anschlagübungen, Schußabgabe ohne Munition und mit einem geeigneten Zimmerschießapparat, Schießen mit Normalmunition als Vorübungen, für die das Programm unter allen Umständen dem *einzelnen Individuum* angepaßt werden muß. Was man mit Turnen und Zielübungen bezweckt und wie das betrieben werden soll, darf ich als bekannt voraussetzen. Etwas anderes ist es mit der Art und Weise, wie Anschlagübungen und Schußabgabe betrieben werden. Hier dürfen das physische und das psychische Element nicht getrennt werden; Zusammenarbeit von Kraft und Wille ist erste Forderung. Wenn der Rekrut zielen kann, wenn er außerdem im stande ist, das senkrecht vorwärts gehaltene Gewehr mindestens 10 mal mit dem ausgestreckten Arm langsam bei gleichzeitigem tiefem Ein- und Ausatmen seitwärts zu führen ohne bedeutende Ermüdung, wenn er weiß, was Druckpunktnehmen und Abkrümmen ist, wenn er den Anschlag in den drei gewöhnlichen Schieß-Stellungen kennt, und wenn er die Atmungstechnik beherrscht, wird man zu den Dauerübungen in der Schußabgabe *ohne* Munition übergehen können. Diese Dauerübungen bestehen darin, daß der Mann pro Stunde Soldatenschule je 20 Schuß stehend, knieend und liegend *freihändig* gegen die Scheibe A abgibt, ohne Einschaltung einer Ruhepause. Werden alle Bewegungen richtig ausgeführt und das Abkommen gemeldet, so wird die Feuergeschwindigkeit 2—3 Schüsse pro Minute betragen, sodaß der jeweilige Zeitaufwand $\frac{1}{2}$ Stunde beträgt. Warum halte ich nun an den drei Stellungen fest, warum kann ich mich nicht dazu verstehen, das „unfeldmäßige“ stehend und knieend Schießen aufzugeben? Damit der Körper *gleichmäßig* trainiert wird! Der angehende Schütze hat noch genug Gelegenheit, in Staub und Dreck zu liegen, und müßte er einmal in den Krieg ziehen, so lernte er auch bald, aus der Deckung zu feuern! Ich halte es nicht für möglich, einen *zuverlässigen* Schützen zu erziehen, wenn man ihm nur den Anschlag liegend beibringt. Schlechtes Anfassen des Kolbenbalses, nachlässiges Einziehen und Verdrehen des Gewehres

kommen liegend viel häufiger vor als knieend und stehend. Die Beeinflussung der Nerven und damit der Atmung und des Blutkreislaufes ist in liegender Stellung viel ungünstiger, als in den beiden anderen Stellungen. Brust, Bauch und namentlich die großen Halsgefäße und Halsnerven werden gedrückt, mit einem Wort, das liegend Schießen gibt für den Anfänger eine schlechte, unnatürliche Körperhaltung. Zum Ruhen legt sich der Mensch auf die Seite oder auf den Rücken, auf den Bauch nur selten. Die aufrechte Haltung ist ein Merkmal, das den Menschen vom Vierbeiner unterscheidet; sie ist seine natürliche Haltung für die Arbeit. *Bei aufrechter Haltung des Oberkörpers* können alle wichtigen Organe ungehindert arbeiten, und daher soll der Rekrut den Schuß auch stehend und knieend abgeben lernen. Wird *nur* liegend geübt, so werden viele Muskelgruppen und Gelenke gar nicht angestrengt, wichtige Organe dagegen überanstrengt und schädlich beeinflusst. Die Ausbildung ist einseitig.

Die Dauerübungen von je 20 Schuß in jeder Stellung sollen aber nicht nur in physischer Beziehung gleichmäßig wirken, sondern sie sollen den Menschen auch zur *Ausdauer* erziehen. Ausdauernder, fester Wille zu treffen, angespornt durch das Pflichtbewußtsein und das Interesse an der Sache, sowie den Ehrgeiz, etwas Rechtes zu lernen, das ist der große Erziehungsfaktor, der hier mitspricht. Bei welchem Sport spielt die Verbindung von physischer Kraft und Gewandtheit mit den psychischen Qualitäten eine gleichgroße Rolle wie beim Schießen? Nirgends wird das harmonische Zusammenspiel dieser Kräfte in gleichem Maße gefördert wie hier. (Dabei denke ich nicht an das stumpfsinnige Bänklirutschen und Herumstehen bis einer d'rankommt am Schützenfest!)

Wie es beim Ueben ohne Munition ist, so verhält es sich auch beim Schießen mit Kriegsmunition. Ich glaube nicht, daß heute noch jemand Gefallen findet am sogenannten Verbrennen von blinder Munition bei der Schießausbildung. Das wäre wirklich Verschwendung. Zur gleichmäßigen Ausbildung aller Organe, die dafür beansprucht werden, darf nicht nur liegend, sondern muß auch stehend und knieend geschossen werden.

Unsere jetzige Schießausbildung sei ungenügend, weil sie mit dem unnützen Anschlag knieend freihändig Zeit vertrödle, meint Herr Oberstlieutenant Comtesse! Ich bedauere diese Auffassung. Wenn einer knieend ein sicherer Schütze ist, so ist er es auch liegend, aber nicht umgekehrt. Jene Zeit ist nicht verloren, die auf die Schießausbildung in *allen drei Stellungen zweckmäßig und zielbewußt auf das Ganze gehend* verwendet wird; wohl aber ist sie verloren, wenn man nur Halbes erzielt mit zu geringem Zeitaufwand, wenn die Zeit für Dinge verwendet wird, die im Laufe der Jahre wechseln wie Kleidermoden. Man spricht immer von der Ausbildung für den Krieg und vergißt dabei gar leicht, daß nur

das Einfachste in der Erziehung dafür von Dauer ist: soldatischer Geist und sichere, allseitige Schießausbildung.

Ob das schwarze Zielbild der Schulscheibe A in 2 oder 3 oder noch mehr Kreise eingeteilt ist, spielt keine sehr große Rolle. Jeder Schießlehrer setze seinen Stolz darein, daß jeder Schüler das Schwarze *sicher* trifft; aber er wird dieses Ziel nie erreichen, wenn seine Leute immer nur auf dem Bauche herumrutschend schlecht anschlagen. Einen *sicheren* Anschlag lernt man in nützlicher Frist nur mit hochaufgerichtetem Oberkörper knieend. Allerdings gibt es häufig sehr schlechte Haltungen in dieser Stellung, vor- oder rückwärts gezogener Oberkörper, gesenkter Kopf, zu stark angezogener linker Unterschenkel etc., alles grobe Fehler, die abgestellt werden müssen. Ein knieender Schütze darf nicht das Bild eines zusammengeklappten Menschen bieten.

Gewiß kann man mit einer einzigen Schulscheibe, der Scheibe A auskommen. Der Einfachheit wegen darf man ruhig C abschaffen, aber auch B; denn diese Scheibe ist nicht Fisch und nicht Vogel, keine Feldscheibe und auch keine Schulscheibe. Die übrigen Vorschläge zu beurteilen, die ja ganz gut sein mögen, überlasse ich gerne anderen Leuten; ich verteidige nur den klassischen Anschlag knieend freihändig des schweizerischen Präzisionsschützen. Es dürfte manchen Leser noch interessieren zu erfahren, daß ich als junger Lieutenant von zwei älteren Sportschützen Schießunterricht empfangen habe, die damals fast ausschließlich mit dem Stutzer schossen und daher im Anschlag knieend. Ich kannte das *richtige* Knieen vorher nicht, hatte es in keiner Schule gelernt und kannte aber auch den *sicheren* Schuß noch nicht, trotzdem ich das Schützenabzeichen erhalten hatte. Erst als ich durch diesen gründlichen Sportunterricht im Knieendschießen durchgebildet war, wurde ich meines Schusses auch im Liegendschießen sicher.

Ich habe mit der Einsendung dieser Zeilen immer zugewartet in der Hoffnung, es würde sich ein jüngerer Schütze zum Verteidiger des angegriffenen Anschlages knieend vorstellen; da sich niemand zum Wort gemeldet hat, möchte ich mit meiner Ansichtsäußerung nicht mehr zurückhalten.

Totentafel.

Col. Inf. *Eugène Vuilleumier*, né en 1872, ci-devant Cdt. Br. Mont. 3, décédé à Marseille le 1er Mai 1925.

Kav.-Hptm. *Berthold Ziegler*, geb. 1854, gest. in Basel am 13. Mai 1925.

Premieurlieut. *Robert Daccord*, né en 1895, cp. fus. III/1, obs.-aviateur, décédé à Lausanne le 16 Mai 1925, des suites d'un accident en service.